BAFU-Strategie 2030

Aktualisierte Ausgabe 2026

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Impressum

Herausgeber
Bundesamt für Umwelt (BAFU)
Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Titelbild
Anlässlich einer LAB-Veranstaltung im Juni 2023 diskutieren BAFU-Mitarbeitende in Gruppen-Workshops die prioritären Handlungsfelder der BAFU-Strategie.
Foto: Lilia Manseur, BAFU

Gestaltung
BAFU

Diese Publikation ist auch in französischer und italienischer Sprache verfügbar. Die Originalsprache ist Deutsch.

1. aktualisierte Auflage 2026. Erstausgabe 2024.
© BAFU 2026

Zweck und Ausgangslage

Zweck der Strategie

Die Strategie des BAFU dient der Amtsleitung und dem Kader als Führungsinstrument und den Mitarbeitenden als Orientierung. Sie bildet eine Grundlage für die Leistungsstrategien, für eine an klaren konzeptionellen Vorstellungen ausgerichtete Kommunikation und dient als gemeinsame Grundlage für effiziente Abläufe.

Die Strategie steht im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben (Verfassung, Gesetze, Verordnungen, internationale Abkommen)[1] sowie den bundesrätlichen Strategien im Umweltbereich.

Die vorliegende Strategie aktualisiert die aus dem Jahr 2016 stammende Strategie. Sie wurde am 26. Februar 2024 von der Geschäftsleitung des BAFU verabschiedet und tritt am 1. Mai 2024 in Kraft.

Ausgangslage

Die Schweiz hat in vielen Umweltbereichen Fortschritte erzielt, aber sie nutzt immer noch mehr Ressourcen, als für die Erde verträglich ist. Die grössten Herausforderungen sind der Klimawandel, der Verlust der biologischen Vielfalt und nicht geschlossene Produkt- und Rohstoffkreisläufe.

Gleichzeitig nehmen Gesellschaft und Wirtschaft eine intakte Umwelt immer stärker als zentrales Element für das Wohlergehen der Menschen wahr. Die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen entwickelt sich mehr und mehr zu einem relevanten Wirtschaftsfaktor. Der Klimawandel mit seinen Folgen und der Verlust der Biodiversität werden zunehmend auch als Risiko für Wirtschaft und Gesellschaft wahrgenommen. Der umweltverträgliche Umbau des Energiesystems und der technologische Fortschritt unterstützen die Bemühungen gegen den Klimawandel. Resilienz, der Schutz der natürlichen Ressourcen sowie die Förderung der Kreislaufwirtschaft gewinnen angesichts der globalen Herausforderungen an Bedeutung.

Aufgaben des BAFU

Das BAFU gestaltet als Fachbehörde des Bundes für die Umwelt die Umweltpolitik auf nationaler und internationaler Ebene mit, beobachtet die Entwicklung der Umwelt und erstattet darüber Bericht, beaufsichtigt den Vollzug des Umweltrechtes durch Kantone und Private, wirkt als Fachbehörde des Bundes beim Vollzug durch andere Bundesstellen mit und schlägt, wo nötig, Massnahmen zur Vorsorge oder Verbesserung des Umweltzustandes bzw. zur Verhinderung einer Zustandsverschlechterung vor.

Das BAFU setzt sich zudem dafür ein, dass die Umweltziele auch in anderen Politikbereichen (z.B. Landwirtschaft und Ernährung, Mobilität, Energie) berücksichtigt und erreicht werden.

Das BAFU nutzt insbesondere folgenden Gestaltungsspielraum:

- Mitwirkung bei der Gestaltung des politischen Auftrags und (Weiter-)Entwicklung der einzelnen umweltpolitischen Aufgabenbereiche auf nationaler und internationaler Ebene;
- Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen und Bereitstellung von Vollzugshilfen und Grundlagen zu Handen der Kantone und Dritter;
- Information über den Zustand der Umwelt;
- Einbringen der BAFU-Kompetenzen in die Weiterentwicklung anderer Sektoralpolitiken;
- Einsatz und Priorisierung der personellen und finanziellen Ressourcen.

Vision

Die natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Wald, Luft, Klima, biologische und landschaftliche Vielfalt) stehen heutigen und zukünftigen Generationen in der Schweiz und weltweit ungeschmälert zur Verfügung. Menschen, Umwelt und erhebliche Sachwerte sind vor übermässigen Belastungen (insbesondere durch Lärm, steigende Temperaturen, schädliche Stoffe und Organismen, nichtionisierende Strahlung, Abfälle, Altlasten und Störfälle) und Naturgefahren geschützt. Das BAFU trägt massgebend und vorsorglich zu einer hohen Umwelt- und Lebensqualität bei und nimmt international eine Vorreiterrolle ein.

[1] Gesammelte Umweltgesetzgebung: *www.bafu.admin.ch/umweltrecht*

Ziele

Basierend auf dem rechtlichen Rahmen und den bundesrätlichen Strategien verfolgt das BAFU folgende Ziele (siehe auch Ausgangslage):

Biologische Vielfalt

- Die Biodiversität ist reichhaltig und gegenüber Veränderungen reaktionsfähig. Die Biodiversität und ihre Ökosystemleistungen werden langfristig erhalten. Ab 2050 soll netto kein Boden mehr verloren gehen.
- Wertvolle terrestrische und aquatische Lebensräume werden gefördert und vernetzt sowie bei Beeinträchtigung wiederhergestellt.
- Die Landschaft wird geschützt und qualitätsvoll weiterentwickelt.

Klima

- Die Treibhausgasemissionen der Schweiz werden bis 2030 halbiert und bis 2050 auf Netto-Null gesenkt.
- Die Anpassungsfähigkeit an die Auswirkungen des Klimawandels wird gestärkt.
- Internationale Finanzflüsse sind auf Klimaverträglichkeit ausgerichtet.

Kreislaufwirtschaft und Immissionen

- Die Umweltbelastung entlang des Lebenszyklus von Produkten und Bauwerken wird reduziert, die Materialkreisläufe geschlossen, Abfälle vermieden und die Ressourceneffizienz verbessert.
- Reduktionsziele und Grenzwerte für Immissionen und Stoffe werden eingehalten, die Gesundheit der Bevölkerung und die Umwelt werden vor schädlichen oder lästigen Einwirkungen geschützt. Einwirkungen sind im Sinne der Vorsorge frühzeitig zu begrenzen.

Naturgefahren und Wald

- Die Schweiz wird widerstands- und regenerationsfähig gegenüber Naturgefahren gemacht. Die Risiken sind auf ein tragbares Mass zu reduzieren und zu begrenzen.
- Die Schutzwaldleistungen und der damit verbunden Schutz vor Naturgefahren werden gesichert.
- Der Schweizer Wald wird nachhaltig bewirtschaftet, damit er seine Funktionen und Leistungen auch unter veränderten Klimabedingungen erfüllen kann.

Organisation

- Das BAFU wird als moderner und attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen. Es setzt auf die vielfältigen Stärken seiner Mitarbeitenden, unterstützt die interdisziplinäre Zusammenarbeit und fördert die Diversität.
- Die Geschäfts- und Umweltdaten des BAFU werden als wichtige Ressource digital verwaltet und für die Mehrfachnutzung bereitgestellt.
- Prozesse werden organisationsübergreifend, effizient und digital gestaltet, und die notwendigen Instrumente dafür stehen zur Verfügung.
- Das BAFU reduziert seine betrieblichen und produktbezogenen Umweltbelastungen und nimmt in der Bundesverwaltung eine Vorbildrolle wahr.

Prioritäre Handlungsfelder

Die Handlungsfelder zeigen Bereiche auf, in denen das BAFU in den nächsten Jahren einen Fokus setzt, um die Umweltziele zu erreichen. Die «BAFU-Landkarte[2]» bildet die Handlungsfelder in Bezug auf die Treiber und Auswirkungen von Umweltbelastungen ab. Die Geschäftsleitung trifft aus den Handlungsfeldern eine Auswahl, die Prioritäten für die kommenden Jahre setzt. Prioritäre Handlungsfelder werden jährlich von der Geschäftsleitung überprüft und gegebenenfalls (z.B. aufgrund einer veränderten Ausgangslage oder neuer politischer Aufträge) angepasst.

Ökologisch wertvolle Lebensräume fördern und vernetzen

Ein Netzwerk ökologisch wertvoller terrestrischer und aquatischer Flächen bildet die räumliche Basis für eine reichhaltige, gegenüber Veränderungen reaktionsfähige Biodiversität. Es trägt massgeblich zur Sicherung der Leistungen der Ökosysteme und Landschaften für Gesellschaft und Wirtschaft bei. Ökologisch wertvolle Flächen können überall vorkommen: Im Siedlungsgebiet, in der Landwirtschaft, im Wald, in und an Gewässern, im alpinen Raum. Das BAFU strebt ein ökologisch funktionelles Netzwerk auf der ganzen Landesfläche an und fördert die Qualität, Quantität und Vernetzung der Flächen gemäss Strategie Biodiversität Schweiz, der Strategie der Schweiz zu invasiven gebietsfremden Arten, der Strategie der Schweiz zur Anpassung an den Klimawandel, des Landschaftskonzeptes Schweiz und des Übereinkommens über die biologische Vielfalt CBD. Es nutzt dazu seine Instrumente konsequent: Sowohl die Programmvereinbarungen im Umweltbereich als auch alle weiteren Instrumente wie Rechtsgrundlagen, Strategien, Konzepte oder Vollzugshilfen, die BAFU-interne flächenrelevante Themen betreffen. Das BAFU setzt sich zudem bei den raumwirksamen Stakeholdern (Bundesämter wie ARE, ASTRA, BAV, BBL, BLW, SECO oder VBS, Kantone, Dritte) ein, dass deren Flächen in das Netzwerk integriert werden und ihren Beitrag leisten können.

Anpassungsfähigkeit von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt an den Klimawandel steigern

Die Anpassung an den Klimawandel soll Klimarisiken in der Schweiz minimieren, die Anpassungskapazität stärken und Chancen nutzen. Mit dem Übereinkommen von Paris hat sich die Schweiz verpflichtet, die Anpassung an den Klimawandel zu stärken. Die Grundlagen wurden in den vergangenen Jahren ausgebaut: Art. 8 des CO_2-Gesetzes beauftragt den Bund, die Anpassungsaktivitäten zu koordinieren und Grundlagen bereitzustellen. Mit Art. 37*b* wurde zusätzlich die Möglichkeit geschaffen, Massnahmen zur Vermeidung klimabedingter Schäden zu unterstützen. Des Weiteren verpflichtet das Klima- und Innovationsgesetz den Bund und die Kantone, erforderliche Massnahmen zur Anpassung zu ergreifen. 2025 wurden das Förderprogramm Adapt+ sowie das Netzwerk Anpassung lanciert. Adapt+ unterstützt die breite Umsetzung bewährter Massnahmen sowie die Entwicklung neuer Lösungen. Das Netzwerk fördert die Vernetzung der Akteure und den Wissenstransfer mit Fokus auf Hitzebelastung und Sommertrockenheit. Bis 2028 sollen der Aufbau und die Konsolidierung des Förderprogramms und des Netzwerkes abgeschlossen sein. Aktuell wird die Strategie «Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz» von 2012 überarbeitet und mit einem neuen Aktionsplan ergänzt. Für die Überarbeitung wurden neue Grundlagen wie Klima-Risikoanalyse und Klimaszenarien bereitgestellt – hydrologische Grundlagen und Szenarien werden derzeit aktualisiert.

2 Die Landkarte ist auf der Website des BAFU verfügbar: *www.bafu.admin.ch/das-bafu-in-kuerze*

Kreislaufwirtschaft bei Materialien, Produkten und Bauwerken stärken

Die Kreislaufwirtschaft umfasst alle Wertschöpfungsstufen und verfolgt das Ziel, Materialien, Produkte, Bauteile und Bauwerke möglichst effizient und lange zu nutzen. Sie trägt zur Ressourcenschonung bei, reduziert Umweltbelastungen sowie die Abhängigkeit von Importen und senkt damit verbundene Kosten. Gleichzeitig leistet sie einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und zur Reduktion von Treibhausgasemissionen.

Mit der Parlamentarischen Initiative 20.433 wurde die Kreislaufwirtschaft im Umweltschutzgesetz, im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen sowie – insbesondere im Hinblick auf die graue Energie von Gebäuden – im Energiegesetz stärker verankert. Auch die Vorgaben des Klima- und Innovationsgesetzes fordern eine gezielte Stärkung der Kreislaufwirtschaft.

Im Baubereich besteht dabei ein besonders grosses Potenzial: Die Verwendung von Baumaterialien verursacht jährlich rund 10 Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen. Gleichzeitig stehen zunehmend emissionsarme und zirkuläre Baustoffe, Bauteile und Bauweisen zur Verfügung, die künftig breit(er) eingesetzt werden können.

Das BAFU verfolgt daher das Ziel, dass Materialien, Produkte, Bauteile und Bauwerke verstärkt kreislauforientiert und nach ökologischen Kriterien («Ökodesign») gestaltet, verwertet und in den Kreislauf zurückgeführt werden. Im Fokus stehen insbesondere der Einsatz emissionsreduzierter Materialien sowie die Reduktion von Bauabfällen mittels Wiederverwendung und Verwertung.

Lebensmittelverluste vermindern

Rund ein Viertel der Umweltbelastungen unseres Ernährungssystems ist auf vermeidbare Lebensmittelverluste («Foodwaste») zurückzuführen. Der Aktionsplan gegen Lebensmittelverschwendung hat zum Ziel, die vermeidbaren Lebensmittelverluste bis 2030 zu halbieren. Dies entspricht den internationalen Bemühungen für eine nachhaltige Entwicklung (z.B. SDGs). Für die erste, freiwillige Phase (2022 bis 2025) bestehen 14 Massnahmen, unter anderem eine branchenübergreifende Vereinbarung mit Unternehmen und Verbänden aus der gesamten Wertschöpfungskette (Landwirtschaft, verarbeitende Industrie, Handel und Gastronomie) oder im Bereich der öffentlichen Beschaffungen. Das BAFU unterstützt die Umsetzung der Massnahmen, insbesondere der branchenübergreifenden Vereinbarung. Basierend auf einer Auswertung der aktuellen Daten zu Lebensmittelverlusten in der gesamten Wertschöpfungskette hat der Bundesrat im 2. Quartal 2026 eine erste Bilanz gezogen und entschieden, für die zweite Phase bis 2030 keine verpflichtenden Massnahmen vorzusehen.

Belastung und Risiken von Chemikalien reduzieren: PFAS, PSM, Biozide

Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen PFAS, Pflanzenschutzmittel PSM und Biozidprodukte werden im Alltag vielfältig eingesetzt. Die Verwendung dieser Chemikalien birgt auch Umwelt- und Gesundheitsrisiken. Um diese so gering wie möglich zu halten, sollen Chemikalien mit besonderem Risiko weiter eingeschränkt werden. Deshalb erarbeitet das BAFU in Zusammenarbeit mit anderen Stellen Rechtsgrundlagen für das Inverkehrbringen und den Umgang mit diesen Chemikalien, z.B. in Form von Pflichten, Beschränkungen und Verboten. Zudem legt es weitere Grenzwerte in Wasser, Boden und Luft sowie für Abfälle und die Sanierung von Altlasten fest. Auch setzt sich das BAFU dafür ein, die Umweltrisiken von PSM und Biozidprodukten zu reduzieren und das Zulassungsverfahren für PSM weiter zu verbessern. Durch die gezielte Erweiterung des Umweltmonitorings um zusätzliche schädliche Stoffe oder deren Ersatzprodukte werden die Belastungsentwicklung, Quellen für Einträge in die Umwelt und die Erfolge ergriffener Massnahmen überwacht, bzw. weiterer Handlungsbedarf identifiziert. In engem Austausch mit anderen Bundesämtern (insbesondere BAG, BLV, BLW, SECO), Kantonen und Stakeholdern engagiert sich das BAFU dafür, gemäss der Strategie Chemikaliensicherheit die Einträge von problematischen Chemikalien in die Umwelt über ihren ganzen Lebenszyklus zu minimieren sowie wirksame und effiziente Vollzugsinstrumente zu schaffen.

Für den Vollzug der vorgeschlagenen Richt-, Prüf- und Sanierungswerte gemäss Verordnung über Belastungen des Bodens (VBBo) müssen verschiedene Fragen geklärt werden. Es geht um die Gefährdungsabschätzung und daraus resultierende mögliche Nutzungseinschränkungen der mit PFAS belasteten Böden in der landwirtschaftlichen Produktion sowie um die Möglichkeiten der Verwertung PFAS-belasteter Böden und den Umgang mit PFAS in Fruchtfolgeflächen (FFF) gemäss Sachplan FFF.

Verhandlungen für eine ambitionierte Plastikkonvention vorantreiben

Umweltverschmutzung macht an den Grenzen nicht halt. Der effektive Schutz der Schweizer Umwelt braucht internationale Regeln und ein international koordiniertes Vorgehen. Eine Harmonisierung der internationalen Umweltstandards schützt zudem die schweizerische Wirtschaft vor unfairem Wettbewerb und erleichtert den internationalen Handel. Das BAFU setzt sich entsprechend für eine Stärkung der internationalen Umweltgouvernanz ein, aktuell insbesondere für eine ambitionierte Plastikkonvention. Die Schweiz setzt sich aktiv dafür ein, dass die Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden. Zudem setzt sich die Schweiz dafür ein, dass das Sekretariat der neuen Konvention am UNO-Standort Genf angesiedelt wird.

Übergeordnetes Ziel ist, die Plastikverschmutzung durch die neue Konvention zu beenden. Dazu braucht es globale Regeln, welche nationale Massnahmen entlang des ganzen Lebenszyklus auslösen. U.a. soll die Produktion von primärem Plastik auf nachhaltige Levels reduziert, eine sichere Kreislaufwirtschaft erreicht und vermeidbarer Plastik ersetzt werden.

Ganzheitliches, amtsübergreifendes Datenmanagement aufbauen, Daten verknüpfen und für Erkenntnisse nutzen

Bis 2030 strebt das BAFU an, ein umfassendes Datenmanagement zu etablieren, das eine reibungslose Integration von Daten im Rahmen von Open Government Data ermöglicht. Um dieses Ziel zu erreichen, sind einheitliche Standards und eine Daten-Gouvernanz zu definieren. Die Auswahl einer stabilen technologischen Infrastruktur sowie die Förderung der Zusammenarbeit über die verschiedenen Themenbereiche hinweg stehen dabei im Mittelpunkt. Umweltdaten werden so wirksamer und schneller in relevante Prozesse zur Entscheidungsfindung im Umweltbereich eingebracht. Damit erfüllt das BAFU die Anforderungen des Bundes gemäss dem Gesetz über den Einsatz elektronischer Mittel zur Erfüllung von Behördenaufgaben (EMBAG) im Bereich des Datenmanagements und schafft die Grundlage für den gezielten Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Amt.

Verbesserung der Sicherheit und Warnung vor Naturgefahren bei sich ändernden Rahmenbedingungen

Die Häufigkeit und Intensität von Naturereignissen werden in Zukunft zunehmen. Die Sicherheit von Menschen, Umwelt und Sachwerten steht zunehmend unter Druck. Die Rahmenbedingungen verändern sich dabei schnell und haben negative Auswirkungen: Klimawandel, Dekarbonisierung und zunehmende Siedlungsfläche wirken gleichzeitig und verstärken sich teilweise gegenseitig.

Die sich aufgrund der ändernden Rahmenbedingungen abzeichnenden Defizite für eine integrale und vorausschauende Betrachtung sicherheitsrelevanter Risiken sind zu schliessen. Für diese Verbundaufgabe sind die strategischen und operativen Grundlagen zu erarbeiten. Die Zusammenarbeit und Abstimmung mit bestehenden Systemen (z.B. der Kantone, Zivilschutz, Feuerwehr, Armee und Versicherungen) ist zu stärken.

Ziel des prioritären Handlungsfeldes ist die ganzheitliche Gewährleistung der Sicherheit und Warnung vor Naturgefahren und Störfällen, die Stärkung der Resilienz gegenüber Natur- und Technologierisiken und die Erhöhung der Anpassungsfähigkeit der bestehenden Sicherheitsstrukturen und Ökosysteme (z.B. Wald und Revitalisierungen) an dynamische Entwicklungen.

Werte und Leitsätze

Kohärenz

- Wir stimmen uns BAFU-intern proaktiv ab und übernehmen Verantwortung als Team.
- Wir arbeiten bereichs- und hierarchieübergreifend zusammen.

Wirksamkeit

- Wir fokussieren uns auf umsetzbare Fortschritte, die wir zeitgerecht mit sinnvollem Aufwand und in guter Qualität erarbeiten können.

Offenheit

- Wir sehen Veränderungen als Chance
- Wir pflegen den direkten Dialog und einen wertschätzenden Umgang miteinander – sowohl innerhalb des BAFU als auch mit unseren externen Partnern.
- Wir respektieren andere Meinungen und pflegen unser Beziehungsnetz.

Weitsicht

- Wir erkennen für Mensch und Umwelt relevante Trends und antizipieren die Entwicklungen, die unsere Stakeholder und uns in der Zukunft beschäftigen werden.
- Wir sind neugierig und offen für Neues sowie für unterschiedliche Perspektiven.

Umsetzung und Aktualisierung

Die Umsetzung und Aktualisierung der Strategie verantwortet die Geschäftsleitung des BAFU. Dafür setzt sie den Kernführungsprozess ein und stellt die finanziellen und personellen Ressourcen mit den Leistungsverantwortlichen bereit entsprechend den gesetzten Zielen und Prioritäten. Die prioritären Handlungsfelder werden dabei jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Auswahl-Kriterien für prioritäre Handlungsfelder sind:

1. **Strategische Relevanz**
   Beitrag zur Realisierung der Vision und Ziele
2. **Politische Relevanz**
   Zum Beispiel durch spezifische Aufträge und übergeordnete Prioritäten
3. **Organisatorische Relevanz**
   Bereichsübergreifende Zusammenarbeit
4. **Umsetzbarkeit**